

Pressemitteilung

6/98

Köln, 27. Januar 1998

Wissenschaftsrat empfiehlt Fortführung des Programms der Sonderforschungsbereiche

Das Programm der Sonderforschungsbereiche geht auf eine Empfehlung des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 1967 zurück. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat es vor 30 Jahren eingerichtet und seitdem 8,3 Mrd. DM für 475 Sonderforschungsbereiche aufgewendet, davon 556 Mio. DM im Jahr 1997. Der Wissenschaftsrat hat das Programm der Sonderforschungsbereiche kontinuierlich begleitet und erneut eine Stellungnahme zu dessen Entwicklung abgegeben. Er empfiehlt mit Nachdruck die Fortführung des erfolgreichen Förderprogramms. Bund und Länder sollten für das von ihnen finanzierte Programm einen jährlich 5 %igen Mittelzuwachs für den Zeitraum der mittelfristigen Finanzplanung vorsehen.

Sonderforschungsbereiche sind Centers of Excellence, die bei strikter zeitlicher Begrenzung und regelmäßiger strenger Begutachtung der Ergebnisse eine langfristige, projektförmige Kooperation von Forschern mit unterschiedlicher fachlicher Schwerpunktsetzung erlauben. Sie tragen entscheidend zur Leistungsfähigkeit der Hochschulforschung und

Der Wissenschaftsrat berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung sowie des Hochschulbaus.

Belegexemplar erbeten an: Dr. Michael Maurer
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates, Brohler Straße 11, 50968 Köln
Telefon: 0221/3776 - 229, Telefax: 0221/38 84 40, E-Mail: post@wrat.de

Pressemitteilungen und Informationen: <http://www.wrat.de>

ihrer örtlichen Schwerpunktbildung bei und erhöhen die internationale Sichtbarkeit der durchgeführten Forschungsarbeiten.

Sonderforschungsbereiche haben sich zu einem wichtigen Element des Wettbewerbs zwischen den Hochschulen entwickelt. Die 1997 geförderten 256 Sonderforschungsbereiche sind auf 58 Hochschulen verteilt. Während die RWTH Aachen, die TU München sowie die Universitäten in Göttingen, München und Stuttgart 12 oder 10 Sonderforschungsbereiche aufweisen, verfügen zahlreiche Universitäten über keinen Sonderforschungsbereich. Berücksichtigt man die Größe der Hochschulen und bezieht die Zahl der Sonderforschungsbereiche auf die Zahl der Professorenstellen einer Universität, so belegen die Universitäten in Konstanz, Stuttgart, Clausthal sowie die Tierärztliche Hochschule Hannover und die RWTH Aachen mit jeweils mehr als 3 Sonderforschungsbereichen pro 100 Professuren (C4, C3) Spitzenplätze.

Für die künftige Weiterentwicklung des Programms empfiehlt der Wissenschaftsrat eine noch deutlichere internationale Öffnung, die von einer verstärkten Einbeziehung ausländischer Gutachter über die Abfassung von Anträgen in englischer Sprache bis hin zur Einbeziehung von im Ausland angesiedelten Teilprojekten reicht. Entscheidende Impulse für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verspricht sich der Wissenschaftsrat durch eine deutliche Erhöhung der Zahl von Nachwuchsgruppen in Sonderforschungsbereichen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft sollte auch künftig regelmäßig Daten zu den einzelnen geförderten Sonderforschungsbereichen erheben und analysieren, damit das erfolgreiche Förderprogramm noch weiter optimiert werden kann.

Hinweis: Der vollständige Text der Stellungnahme zur Entwicklung des Programms der Sonderforschungsbereiche (Drs. 3346/98, 75 Seiten), kann bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates schriftlich angefordert werden.

Übersicht 6: Hochschulen, mit Zahl der Sonderforschungsbereiche und Relation zur Ausstattung mit Stellen für Professoren (C3/C4)

Hochschule ¹⁾	Anzahl der SFB (Stand 7/1997)	Anzahl der C3/C4- Stellen	SFB/100 Professorenstellen
Aachen	12	388	3,1
München (TU)	12	478	2,5
Göttingen	10	493	2,0
München (LMU)	10	804	1,2
Stuttgart	10	295	3,4
Erlangen-Nürnberg	9	611	1,8
Heidelberg	9	495	1,8
Berlin (FU)	8	792	1,0
Würzburg	8	383	2,1
Bonn	7	462	1,5
Frankfurt/M.	7	534	1,3
Marburg	7	369	1,9
Tübingen	7	433	1,6
Düsseldorf	6	294	2,0
Freiburg	6	401	1,5
Karlsruhe	6	284	2,1
Köln	6	512	1,2
Konstanz	6	169	3,0
Mainz	6	436	1,4
Berlin (TU)	6	490	1,0
Bielefeld	5	262	1,9
Darmstadt	5	296	1,7
Dresden	5	589	0,8
Gießen	5	408	1,2
Hannover (U)	5	359	1,4
Saarbrücken	6	302	1,7
Bochum	4	442	0,9
Bremen	4	352	1,1
Duisburg	4	237	1,7
Hamburg	4	643	0,6
Münster	4	599	0,7
Berlin (HUB)	3	741	0,4
Chemnitz-Zwickau	3	187	1,6
Glauchthal	3	93	3,2
Dortmund	3	305	1,0
Hamburg-Harburg	3	117	2,6
Jena	3	392	0,8
Kiel	3	481	0,6
Magdeburg	3	245	1,2
Ulm	3	217	1,4
Bayreuth	2	161	1,2
Halle	2	416	0,5
Hannover (TiHo)	2	62	3,2
Osnabrück	2	172	1,2
Braunschweig	1	245	0,4
Essen	1	378	0,3
Freiburg	1	118	0,8
Gräfswald	1	248	0,4
Hannover (MedHo)	1	100	1,0
Hohenheim	1	135	0,7
Kaiserslautern	1	137	0,7
Leipzig	1	507	0,2
Lübeck	1	94	1,1
Mannheim	1	123	0,8
Paderborn	1	294	0,3
Regensburg	1	287	0,3
Siegen	1	273	0,4
Trier	1	138	0,7

¹⁾ Über keinen SFB als Sprecherhochschule verfügen: Augsburg, Bamberg, Cottbus, Eichstätt, Erfurt, Frankfurt/O., FU Hagen, Hildesheim, Ilmenau, Kassel, Koblenz-Landau, Köln (Sporth.), Lüneburg, Oldenburg, Passau, Potsdam, Rostock, Weimar, Witten-Herdecke und Wuppertal (Im Hochschulverzeichnis enthaltene Hochschulen ohne Pädagogische und künstlerische Hochschulen und Fachhochschulen).
Quellen: Wissenschaftsrat, Personalstellen der Hochschulen 1995, Köln 1997 (Ansatz 1996), Verzeichnis der eingerichteten Sonderforschungsbereiche 1997.